

Verflucht echter Hass auf die Bahn, aber nicht aufs Fahren Mark Spörrle und Lutz Schumacher rechnen satirisch ab mit der Deutschen Bahn.

REGENSBURG. von roland ebner, mz

Darf man von einer Verwahrlosung des Schienenverkehrs sprechen, vom Verschwinden einer ganzen Kultur des Reisens? Darf man das? —Nein, darf man nicht, man muss! Jedenfalls dann, wenn irgendwo zwischen Hirnkastl und Herzkammerlein die Erinnerung rumort an das lebenswerte Dienstleistungsunternehmen „Deutsche Bundesbahn“.

Zwei Herren mittleren Alters und durchaus respektablen Broterwerbs haben sich dieser Fragen angenommen und sie für sich und uns der jahrelangen empirischen Prüfung unterzogen: Kurzum, die beiden fahren mit der Bahn und verzeihen ihr nichts.

Plötzlich stillgelegte Strecken

Ihr zweites Büchelchen liegt jetzt vor und das heißt wie das erste: „Senk ju vor trävelling“. Und die Herren Mark Spörrle und Lutz Schumacher liefern darin „neue Tipps zum Überleben in der Bahn“.

In der Buchhandlung Pustet haben die beiden Journalisten jetzt vorgelesen aus ihrem jüngsten Vademecum fürs Überleben auf und neben den Geleisen. Ein kleines, feines Publikum von vielleicht 40 Reisenden hatte sich dort eingefunden, spendete altmodisch-kultiviert nur leisen Beifall und lachte dementsprechend dezent auch nur an den passenden Stellen.

Begnadete Selbstdarsteller sind die Autoren freilich nicht, da helfen auch keine Bahnerer-Mützen zur Comedy-Einlage. Ist ja eh gar nicht erforderlich, möchte man ihnen zurufen, angesichts all der Schrecknisse auf dem Schienenweg ins Irgendwohin...

Dorthin jedenfalls, so lernen wir, sollten wir auf keinen Fall mit Kindern, Gepäck und unter Zeitdruck reisen. Auch bei Regen, Sonnenschein und Wetter insgesamt sollte man tunlichst aufs Einsteigen verzichten.

Wer dies dennoch tut, sollte einen „Notvorrat an Flüssigkeit“ bei sich haben: sechs bis acht Liter empfehlen die Autoren. Außerdem braucht's ausreichend Nahrungsmittel, Handy-Batterien, Kleidung zum Wechseln sowieso und Ausweisdokumente. Genügend Bargeld ist nie verkehrt; Kreditkarten, Gold und Schmuck zum Tauschhandel sollen auch schon manches Leben gerettet haben auf plötzlich stillgelegten Strecken. All diese Vorbereitungen sind so vergeblich wie die Suche nach einer nicht versperrten Zug-Toilette oder das Vorhaben, mit Gepäck ein- und umzusteigen. Laut Spörrle und Schumacher kann das schon irgendwie klappen, aber ausprobieren sollte man es halt doch lieber nicht.

Ist alles nur „Satire, also von vorn bis hinten komplett und in vollstem Umfang erstunken und erlogen“, heißt es bereits im Prolog zum Büchlein. Ja, klar, alles nur Satire: der Mehdorn ist lieb zu seiner Kundschaft und die Welt eine Scheibe.

Gut: Es gab sie ja, diese Zeiten einer geregelten Abfahrt und sicheren Ankunft bei den wartenden Lieben auf dem Perron. Und es gab ja auch sie, jene beamteten Bahnbediensteten, die den Fahrgast nicht als Quantität negligeeable betrachteten, sondern sogar jederzeit grüßten und bei allfälligen Fragen nach möglichen Verspätungen keineswegs in Toiletten retirierten.

Das Lauern auf den Börsengang

Zu vermuten bleibt, dass jetzt die Zugbegleiter nach Halberstadt oder Neumühle an der Patzer nicht aus eigenem rohen Gusto Kinder mit Geigenkästen aus Zügen weisen oder ältere Damen in eh schon verstopfte Kloschüsseln stopfen, um Platz zu schaffen. Nein, nein Spörrle und Schumacher setzen uns auch hier aufs richtige kapitalorientierte Gleis. „Das monopolistische System der Bahn, das nur noch nach Rendite strebt“, haben die beiden keck als das Grundübel ausgemacht. „Konzentration auf Gewinn und Privatisierung sowie das Lauern auf den Börsengang“ erklären sie unverdrossen zur Ursache der Misere. Und Bahn-Chef Mehdorn ist in diesem Sinn „auch genau der richtige Mann im falschen System“. Unwidersprochen von beiden steht fest: Ihre Bücher verdanken sich einer ebenso hilflosen wie leidenschaftlichen Liebe zum Bahnfahren aber keineswegs zur Bahn — „jedenfalls nicht in ihrem jetzigen Zustand“.



Mark Spörrle (l.) und Lutz Schumacher juxen in der Buchhandlung Pustet über das Bahnfahren.
Foto: Ebner

